

Lübeck: Blutspende-Konzern kommt ins Haerder-Center

Lübeck - Der Wettbewerb um Blutspender wird härter: Im August eröffnet die private Haema-Gruppe ein 700 Quadratmeter großes Blut- und Plasmaspendezentrum im Bürotrakt des Haerder-Centers.

Rund 15 000 Blutspenden werden täglich bundesweit gebraucht, um den Bedarf zu decken. Trotzdem spenden nur 2,5 Prozent aller Bundesbürger mehrfach im Jahr Blut oder Plasma. Vor allem zur Ferienzeit wirbt der DRK-Blutspendedienst um Freiwillige, die kostbaren Lebenssaft geben. Auch die Unikliniken umwerben Spender. Bald gibt es in Lübeck einen dritten Bewerber, der zum Aderlass bittet.



So oder ähnlich könnte der Empfangsbereich der Haema-Zentrale in Lübeck aussehen. Auf alle Fälle will man die übliche Klinik-Atmosphäre vermeiden. Foto: HAEMA

Eine Investition von mehreren hunderttausend Euro, zunächst zwölf, später 22 neue Arbeitsplätze, lichtdurchflutete Räumlichkeiten in 1-A-Lage, kostenlose Internetarbeitsplätze für die Spender und eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 20 Euro: So stellt sich die Haema-Gruppe, Deutschlands größter unabhängiger Blutspendedienst, den Auftritt in Lübeck vor. Nach dem Westen und Osten der Republik will man nun auch den Norden erobern und hat sich Lübeck als ersten Standort in Schleswig-Holstein auserkoren.

Was Center-Manager Gerald Gorny freut – „wenn Haema eingezogen ist, sind nur noch 300 Quadratmeter Büroflächen frei“ –, könnte für die etablierten Blutspendedienste eine Konkurrenz im Ringen um Freiwillige bedeuten. Leicht erschrocken reagiert denn auch Jens Lichte, Sprecher des DRK-Blutspendedienstes Nord, auf den Hinweis, die Haema-Gruppe komme nach Lübeck. „Bislang waren die vor allem im Osten aktiv. Das mit Lübeck ist mir neu!“ Im ländlichen Umland der Hansestadt seien die Blutspendetermine, obwohl das DRK keine Aufwandsentschädigung zahlt, recht gut besucht. „In Lübeck selbst jedoch haben wir pro Jahr nur 2000 Spenden, an der Uniklinik sind es 34 000. Die müssten die Konkurrenz eher fürchten“, meint Lichte.

Was sie auch tun. „Unsere Blutspendezentrale in Lübeck versorgt die Uni selbst und die umliegenden Krankenhäuser sowie Arztpraxen. Die Lübecker spenden also für Lübecker“, sagt Dr. Birgit Mack vom Institut für Transfusionsmedizin. „Wir hoffen, dass wir unsere Lübecker Spender nicht an eine privatwirtschaftlich geführte Institution verlieren.“ 25 Euro zahlt die Uniklinik übrigens an Aufwandsentschädigung.

Ein bisschen Sorge bereitet der künftig Dritte im Bunde also schon. Obwohl Professor Volker Kiefel, Transfusionsmediziner der Uni Rostock, zu berichten weiß: „Bei uns gibt es eine Haema-Zentrale, durch die unser Blutspendedienst jedoch keine Einbußen hinnehmen musste.“ Was vielleicht an der Altersstruktur liegen könnte: Während die DRK-Blutspender laut Jens Lichte ein Durchschnittsalter von 47 Jahren haben und die der Universität Lübeck 38 Jahre alt sind, hat Haema die 18- bis 29-Jährigen im Visier. „Wir gehen viel in Schulen und werben dort für die Blutspende“, sagt Jan Noack, Sprecher der Haema-Gruppe. Für Professor Reinhold Eckstein von der Universität Erlangen, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie (DGTI), steht fest: „Haema nimmt niemandem Spender weg. Alle machen Blut für deutsche Patienten.“

Aber: Blut ist kostbar, mit Blut werden Geschäfte gemacht. Reichen zum Beispiel die Bestände der Uniklinik nicht aus, werden weitere vom DRK angekauft. Für 70 bis 90 Euro pro Erythrozyten-Konzentrat von etwa 290

Milliliter. „Das ist immer teurer als die Eigenproduktion“, sagt Dr. Birgit Mack. Für Haema soll sich das Geschäft in jedem Fall rechnen. Das Unternehmen erwartet 100 Spender die Woche.